B 1509 E

Banater Post

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft der Banater Schwaben aus Rumänien in Deutschland e. V.

Jahrgang 28 – Nummer 10

München, 15. Oktober 1983

1. Landestreffen der Banater Schwaben in Baden-Württemberg

Weit über 1000 Banater Schwaben in Pforzheim

Das erste Landestreffen der Banater Schwaben in Baden-Württemberg fand am 10./11. September im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg statt. Das Treffen stand unter dem Motto „Das Banat und die Banater Schwaben". Schon in der Einladung mit dem Einwanderungsbild von Stefan Jäger kam zum Ausdruck, daß die Banater Schwaben mit dieser Veranstaltung ihre Bindung zum Land ihrer Ahnen, dem Patenland Baden-Württemberg, vertiefen und festigen wollen.

In seiner Eröffnungsansprache hob der Landesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Jakob Laub, dies besonders hervor und sprach dem Lande Baden-Württemberg, dem Landtag, der Landesregierung und ganz besonders dem Ministerpräsidenten Lothar Späth den Dank der Banater Schwaben aus für die vielfältige Unterstützung der Volksgruppe der Banater Schwaben hier und in der alten Heimat, dem rumänischen Banat.

Die Ausstellung von Graphik, Malerei und Plastik, die am 10. September im Schloßbergzentrum von Pforzheim eröffnet wurde und bis zum 16. Sept. zu besichtigen war, gab Aufschluß über das Schaffen von 25 bildenden Künstlern, die alle aus dem Banat stammen und deren Werk repräsentativ ist für die Banater Kunsttradition, die, von heimischen Erfahrungen ausgehend, auf aktuelle Fragen eine Antwort sucht.

Über die enge Verknüpfung der kulturellen Eigenständigkeit der Banater Schwaben mit der gesamtdeutschen Kultur, die für die Banater Schwaben im Laufe ihrer Siedlungsgeschichte stets die entscheidende Voraussetzung für das geistige Leben darstellte, informierte im feierlichen Rahmen die Festveranstaltung im Festsaal des Schloßbergzentrums.

Volksmusik, Volkstänze, Mundartverse gestalteten den künstlerischen Rahmen des Volkstumsnachmittags, zu dem sich in der Schwarzwaldsängerhalle in Pf.-Brötzingen zahlreiche Landsleute aus Baden-Württemberg und anderen Teilen der Bundesrepublik einfanden.

Im Anschluß an den Volkstumsnachmittag fand eine Festkundgebung statt, auf der Staatssekretär Roland Gerstner vom Staatsministerium Baden-Württemberg zu den Banater Schwaben sprach.

Anschließend beteiligten sich über 80 Banater Trachtenpaare an den volkstümlichen Veranstaltungen auf dem Rathausplatz von Pforzheim und am Festzug durch das Stadtzentrum.

Lesen Sie unseren ausführlichen Bericht auf den Seiten 6, 7 und 8.

Noch einmal dringend an alle:

Keine Freikaufzahlungen

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft macht aus gegebenem Anlaß zum wiederholten Male darauf aufmerksam, daß Zahlungen für den Freikauf ausreisewilliger Verwandter oder Bekannter aus Rumänien auf keinen Fall gezahlt werden sollten. Es gibt in einigen Fällen, wie bekanntlich, zwischen Bonn und Bukarest eine vertraulichen Übereinkunft, die jeweilige Zahlung erübrigt.

Es ist zu bedauern, daß trotzdem gutmeinende Ratschläge – etwa bei der Fallbesprechungen der Abgeordneten auf höchster Ebene (Kommunale Gebietsgemeinschaften, Bonn) – Gute Ratschläge der Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft (Dachauer Straße 154, D-8000 München 2) Fälle von Mißbrauch durch rumänische Behörden (Überweisungen auf Auslandskonten) bekanntlich? Wir stehen mit dem Auswärtigen Amt in Bonn in ständiger Frage in Verbindung.

Nach Auffassung des Auswärtigen Amtes sollte sich unter Zumindest darüber im Klaren sein, daß es die Bemühungen Bonns um eine politische Regelung der Angelegenheit unmöglich macht.

Wichtige Hinweis des Bundesministers des Innern auf Seite 5. Lesen Sie die Ausführungen!

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft

Schlußstrich aus Beton

Vielleicht liegt es am Jahrhundert-Sommer, der wohl mit dem sonnigen Anwaltsberufe auszuhalten, daß wir uns Gedanken an Altbeiligen noch immer hinausschieben, als vorhinein und unsinnigerweise bezahlen. Dann kam der schönste Sommer wird unwiderruflich vergehen und in wenigen Tagen wird Allerheiligen sein.

Vielleicht sagt keiner unserer Gedenktage so augenfällig wie unser Tag über die Zwiespältigkeit unserer Existenz und über die bei gewissenden Ereignisse aus. Ist die wie, ist es unsere Landsleute aus dem Banat, gibt neuerdings gleicht nahm. Die Leichen gehen und die Gräber bleiben. Sie bleiben als ein Stück Heimat, von dem sich keine ganz trennen kann. Sie bleiben als eine unbewußte Gewißheit, die bewußt oder unbewußt, wo immer ist und die besonders am Tagen wie Allerheiligen das Bewußtsein bestimmt.

Wir entscheiden aus, daß unsere Toten nicht mit nicht leben. Das bringt man wie jede Wunde. Daß wir diese harte Wahrheit bewußt angenommen haben, darum zeugen die entweihten Gräber auf den Friedhöfen des Banats. Ein Schlußstrich aus Beton? Eine bronzeschimmernde Grafik für unsere Toten? Kein äußeres lebendiges Zeichen, keine Blumen, keine Kerze am Grab? Am Tag der Toten wird uns dies alles schmerzlich bewußt. Wir suchen aus der Erinnerung auszutauschen und äußere sichtbare Zeichen zu denken. Was? Am Kriegsgedenkstein, in der Kirche oder zu Hause, eine Blumen für uns und unsere Toten.

Jemand sagte vor kurzem: man muß auch seine Toten haben in dem Land, in dem man nicht nur leben, sondern auch sterben will. Wir werden die Heimat nicht so ziehen wie dies. Auch uns diese Wahrheit auf dem Weg der Hinnahme fällt uns Allerheiligen nachdenklich.

O. G.

Rainer Maria Rilke:

In diesem Dorf steht das wirre Haus
an einem Weg wie eine Hand der Welt.
Die Straße, die das kleine Dorf durch hat,
geht hingegen wieder in die Nacht hinaus.
Das kleine Dorf ist nur ein Übergang
zwischen Dort und Weiter, ein Vergessen und ein Weg
ein Weg in Heimweh und ein Weg
Und wer das Dorf verläßt, wird immer fremd
und wird zuletzt in wirrende Unterwegs
von der Pilgerzeit.